

780137

Der  
**Maurer und der Schlosser.**

---

Komische Oper in drei Akten.

Nach dem Französischen des Scribe und Delavigne

von

**H. A. Ritter.**

---

**Musik von Auber.**

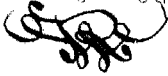
**FR. NIC. MANSKOPFSCHES  
MUSIKHISTORISCHES  
MUSEUM. FRANKFURT A.M.**

Text der Gesänge.

---

Leipzig.

Druck und Commissionsverlag von Fischer und Kürsten.



Lg kamak his II 180/37

Personen.

Leon de Merinville, ein junger Officier.

Roger, ein Maurer.

Baptiste, ein Schlosser.

Henriette, Roger's Frau und Baptiste's Schwester.

Madame Bertrand, ihre Nachbarin.

Irma, eine junge Griechin.

Zobeide, Irma's Gespielin.

Usbet,

Nica,

Sclaven im Gefolge des türkischen Gesandten.

Ein Aufwärter.

Ein Bedienter.

Türkische Sclaven und Sclavinnen.

Handwerker mit ihren Frauen.

Hochzeitsgäste. Musikanten.

Nachbarinnen Rogers.

Ort der Handlung: die Vorstadt St. Antoine zu  
Paris.

1786.

6  
Erster Akt.

Introduction.

Chor.

Kommt, Freunde, kommt herein,  
Und weihet Euch dem Scherz!  
Auf, laßt uns fröhlich sein,  
Verscheuchet allen Schmerz!

Baptiste.

Nicht wie Reiche habt Ihr gefreit,  
Die sich nur vermählen,  
Mit Pracht sich zu quälen,  
Das wahre Glück, die Heiterkeit,  
Blüht Armen in Zufriedenheit.

Roger.

Und nun bist Du mein Weibchen!

Henriette.

Und Du mein lieber Mann!

Roger.

Ach, welche Freude fühl' ich heut',  
Daß ich am Ziel nun bin.

Mad. Bertrand.

Sie wären sicher nicht so weit,  
Ging es nach mir, nach meinem Sinn.

Chor.

Kommt, Freunde, kommt herein 2c. 2c. 2c.

Baptiste.

Indeß die Alten  
Dort in dem Haus  
Beim frohen Schmaus  
Fein Ordnung halten,  
Ihr Jungen, kommt,  
Ergebt Euch ganz  
Dem frohen Tanz.  
En avant deux  
La la la la.

Mad. Bertrand.

Ein Contretanz behagt uns nicht,  
Viel besser uns ein Lied anspricht.

Roger.

Nun gut, so will ich Euch denn singen  
Ein fröhliches Arbeiterlied.

 Lied.

Arbeiter, sieh', der Tag erwacht!  
Die Sonne dir zur Arbeit lacht!  
Und ist dein Tagewerk vollbracht,  
Dann wird am Abend Halt gemacht,  
Wird einzeln dir die Zeit auch lange.  
Beruhige dich, sei darum nicht bange,  
Zu helfen dir ist man schon da.  
Nicht verzage!  
Nicht verzage!  
Stets sind dir die Freunde nah'!

Arbeiter, sieh'! wenn Liebe winkt,  
Wenn Hymen dir ein Weibchen bringt,  
Wenn sie dir ganz gehdret an,  
Dann sei auch ihr ein guter Mann.  
Denn wirst du in der Ehe Tagen  
Dein Weibchen oft mit Grillen plagen,  
Schnell ist ein And'rer für dich da.  
Nicht verzage!  
Manchmal frage,  
Sonst sind Dir die Freunde nah'.

Aufwärter.

Im Saale, meine Herren,  
Fragt man lang' schon nach der Braut.

Roger.

Sie mögen warten —

Henriette.

Nein, mein Freund,  
Ich geh'!  
Geh' sogleich.

Roger.

Nein, liebes Weibchen,  
Ich lasse Dich jetzt nicht.

Mad. Bertrand.

O, wie gemein,  
Stets beisammen sein!  
Fast geht die Geduld mir aus.

Baptiste.

Ihr Freunde, kommt!  
Nach dem Tanze folge nun der Schmaus,  
Darum kommt in's Haus.

Alle.

Kommt, Freunde, kommt herein  
Und weihet Euch dem Scherz,  
Auf laßt uns fröhlich sein,  
Verbannet allen Schmerz.

Arie.

Mad. Bertrand.

Als Roger jüngst mein Haus verließ,  
Ich weiß es sicher und gewiß,  
War seine Baarschaft nur sehr klein,  
Auch konnt' es wohl nicht anders sein,  
Wie kommt er nur zu so viel Geld?  
Mit Recht befremdet das die Welt.  
Dies soll nicht etwa heißen:  
Ich hege wohl Verdacht,  
Doch bald wird sich's erweisen —  
Was er uns jetzt nicht sagt.

Begnügen war sein einzig Ziel,  
Die Zukunft kummert' ihn nicht viel,  
Das Sparen wollt' ihm nie zu Sinn,  
Und lustig gab er Alles hin.  
Und was in Saus und Braus zerronnen,  
Wie kommt's, daß er's zurückgewann?  
Dies soll nicht etwa heißen:  
Als hege ich Verdacht,  
Doch bald wird sich's erweisen,  
Was er uns jetzt nicht sagt.

### Quartett.

Roger.

Was seh' ich! Gnäd'ger Herr!  
Ihr hier an diesem Ort?

Leon.

Nein, nein, ich irre nicht!  
Er ist es! Ja, er selbst!

Baptiste.

Ei, sie kennen einander.

Roger und Leon.

Welch ein Glück, welche Freude!  
Mich durchbebet frohe Lust!  
Das Geschick führet heute  
Mir den Freund an die Brust.

Baptiste und Mad. Bertrand.

Sie umarmen sich Beide,  
Drücken sich an die Brust;  
Aus dem Aug' strahlet Freude,  
Sie erfüllet frohe Lust.

Baptiste.

Wie kommt's, daß Ihr Euch kennet Beide?  
O lieber Schwager, sag' es mir.

Roger.

Ich sag' es sicher Dir noch heute,  
Jetzt aber schweig —

Leon.

Nicht doch! Nein, hier  
Vor Allen will ich es erklären,  
Was, Freund, ich Dir verdanke, Dir.

Roger.

O gnädiger Herr!

Baptiste.

Laßt ihn gewähren!

Leon.

Er rettete das Leben mir —

Arie.

Von lieblichen Bildern umfangen,  
In süße Hoffnung eingewiegt,  
Ging eines Tag's ich in Gedanken,  
Noch spät durch diese Straße hin;  
Als Mörder plötzlich mich umgaben,  
Die Dolche schwingend in der Hand,  
Gewalt bedrohte hier mein Leben,  
Umsonst war jeder Widerstand.  
Schon wollt' ich dem Andrang erliegen,  
Als ferne Töne ich vernahm,  
Sie stärkten meinen Muth auf's Neue,  
Denn deutlich riefen sie mir zu:

\*

~~Nicht verzage,~~

~~Nicht verzage,~~

~~Stets sind die Freunde nah! —~~

Und er war's — ich befreit.

Roger.

Von der Arbeit kam ich eben,  
Mein Geräthe in der Hand —  
Troh, daß ich durch mein Bestreben  
Nun am Ziel des Tagwerks stand —  
An die Braut und Hochzeit denkend,  
Und nach Haus die Schritte lenkend,  
Ging ich wohlgemuth und sang:

„Arbeiter, steh! wenn Liebe winkt,  
Wenn Hymen dir ein Weibchen bringt“,

*Handwritten notes in cursive script, possibly a transcription or commentary on the lyrics.*

\*

Da vernahm ich Angstgeschrei  
Und erblickt' ihn, wie vergebens  
Er in Gefahr seines Lebens  
Ihren Streichen fast erlag.

Leon.

Plötzlich standest Du mir zur Seite.

Roger.

Nun belebte die Hoffnung uns Beide.

Leon.

Sein unvermuthetes Erscheinen —

Roger.

Sagt lieber, Euer eigner Muth —

Leon.

Zwang die Feigen eilig zu fliehen.

Roger.

Auf unserer Seite war der Sieg.

Leon.

Doch denkt Euch, daß mein Befreier,  
Der durch diese That mir so theuer,  
Selbst seinen Namen mir verschwieg;  
Raum brachte ich das wenige Geld,  
Das ich nur eben bei mir hatte,  
Ihm unbemerkt in seine Tasche!  
Und frohen Muth's verließ er mich,  
Den heißen Dank verschmähend —  
Nur aus der Ferne hörte ich,  
Leise noch dieser Worte Klang:

„Nicht verzage,

„Nicht verzage,

„Stets sind die Freunde nah'!“

Roger. Leon.

Welch ein Glück, welche Freude,  
Mich durchbebet frohe Lust,  
Das Geschick führet heute  
Mir den Freund an die Brust.



Mad. Bertrand. Baptiste.

Das Geschick führet heute  
Ihm den Freund an die Brust,  
Aus dem Aug' strahlet Freude,  
Sie erfüllt frohe Lust.

### Finale und Duett.

Henriette.

Ich muß geh'n,  
Denn man verlangt uns dort!

Roger.

Du willst geh'n?  
Ich lasse Dich nicht fort.

Henriette.

So sprich, was hast Du mir zu sagen?

Roger.

Daß Dir all' meine Pulse schlagen,  
Und daß als Ehemann  
Mein Glück nichts trüben kann,  
Ja, daß ich Dich auf's Treu'ste liebe —  
Doch zeig' auch Du mir gleiche Triebe.

Henriette. \*

O laß mich, ich muß geh'n,  
Und halte mich nicht auf.

Roger.

Bedenke, daß mein Wille  
Nicht ohne Macht hier ist,  
Und daß Du mir in Stille  
Gehorsam schuldig bist.

Henriette.

Ja, Dir bin ich ergeben.

Roger.

Da hilft kein Widerstreben,  
Bergebens, willst Du flieh'n,  
Umsonst ist Dein Bemüh'n.

Henriette.

Ich muß gehn,  
Denn man verlangt uns dort.  
Roger.

Du willst gehn?

Ich lasse Dich nicht fort.  
Gieb nach, mein süßes Leben,  
D bleibe, fliehe nicht.

Henriette.

Ich muß ihm widerstreben,  
Wenn auch die Kraft gebriecht.

Roger.

Nun laß sie bei dem Feste  
Nur immer tanzen dort,  
Ich halt' es für das Beste,  
Wir schleichen fort.

Henriette.

Ei, ei, was soll das heißen?

Roger.

Nichts mehr, als daß der Mann  
Es immer wagen kann,  
Sein Weibchen zu entführen.

Henriette.

In's Haus muß ich zurück,  
Ich darf nicht länger weilen.

Roger.

Wohl einen Augenblick,  
Dann kehrst Du schnell zurück,  
Nicht wahr, Du wirst Dich eilen?

Henriette.

Nein, nein, das kann nicht sein,  
Nein, das kann nicht geschehen.

Roger.

Hör' auf zu widerstehen,  
D Liebchen, will'ge ein.  
Du mußt der Bitte weichen,  
Dich hier mir wieder zeigen.  
Kannst Du noch widerstehen?

Henriette.

Ich muß gehn, ich muß gehn!

Roger.

O gieb nach meinem Fleh'n.

Henriette.

Ich muß geh'n!

Roger.

Du willst gehn?

Mein süßes Leben,  
Du willigst ein,  
Kein Widerstreben,  
Ja, Du bist mein.  
Henriette.  
Zu widerstreben,  
O welche Pein,  
O welch ein Leben,  
Nein, nein, ach nein.

So schweige doch! mich dünkt, es kommen Leute.

Roger.

Nun ja, zwei Fremde sind's;  
Ob Ihnen wohl zu trauen?

Henriette.

Ihr Unblick macht mir Grauen.

Roger.

Sei ruhig, ich fürchte nichts;  
Getrost, ich schütze Dich,  
Verlasse Dich auf mich.

Erster Unbekannter.

Abdallah, der Gebieter,  
Befahl und wir gehorchen.

Zweiter Unbekannter.

Wenn wir dort Jene fragen,  
Sie werden uns wohl sagen —

Erster Unbekannter.

Dies dürfen wir nicht wagen.

Henriette.

Sie gehn, doch banges Jagen  
Durchdringet meine Glieder.

Roger.

Sehr gut, so schließt die Furcht  
Dich fester auch an mich an.  
Günstig ist der Augenblick,  
Verzög're nicht mein Glück,  
Kehre nicht in's Haus zurück,  
Laß uns länger nicht verweilen.

Henriette.

Was soll ich thun?

Roger.

O laß uns eilen.

Henriette.

Zwar sollt' ich nicht mit Dir entfliehen,  
Doch Du befehlst, Dein Weib gehorcht.

Beide.

Uns schützt die Nacht,  
Die Liebe lacht,  
Wir folgen ihrer Macht!

Chor.

Haltet ein! Ei wie schlau!  
Er entführt seine Frau.

Mad. Bertrand.

Ich sagt' es ja, sie würden uns entgehn,  
Daß wahr ich sprach, habt Ihr geseh'n.

Roger.

Ihr seid zu gütig in der That.

Chor. Baptiste. Mad. Bertrand.

Aus eigener Willkühr will er wagen,  
Mit seiner Frau davon zu gehn.  
So geht es nicht, er muß erst fragen,  
Ob wir es ihm auch zugestehn.

Roger. Henriette.

Ich dürfte es vor Euch nicht wagen,  
Mit meinem { Weibchen }  
                  { Manne } fort zu gehn?

Meint Ihr, daß wir darum erst fragen?  
Wir gehen gleich, das sollt Ihr sehn.

Mad. Bertrand.

Ihr werdet Euch darum nicht grämen.

Mad. Bertrand.

Die Braut wird, so will's der Gebrauch,  
Von den Verwandten in ihr Haus geführt.

Baptiste.

Und dann erst folgt der Bräutigam.

Roger.

So sage mir, was thu' ich unterdessen?

Baptiste.

Du gehst zum Wirth hinein  
Und zahlst für uns das Essen;  
Wir rechnen morgen ab.

Roger.

Sogleich! dann komm' ich nach.

Baptiste.

Geht das junge Paar nach Haus,  
Laßt das Fest uns froh beschließen,  
Laßt uns Ruhe dann genießen,  
Drum die Geigen nur voraus.

Chor.

Wie seid Ihr zu beneiden,  
Euch lohnt der Liebe Glück!  
Noch lange denkt in Freuden  
An diesen Tag zurück.

Roger.

Behaltet nur; das ist für Eure Mühe —  
Geschwind, daß ich sie noch erreile.

Erster Unbekannter.

Hört, guter Freund, nur auf ein Wort.

Roger.

Was wollen Sie von mir?

Erster Unbekannter.

Wo finden wir, könnt Ihr es uns nicht sagen,  
Wohl einen guten Maurer und einen Schloffer hier?

Roger.

Ein Maurer bin ich selbst, und als geschickt bekannt.

Beide Unbekannte.

Wohl uns, glücklich ist er gefunden.

Erster Unbekannter.

Willst Du viel Geld verdienen?

Roger.

Wie könnt Ihr das noch fragen?!

Zweiter Unbekannter.

Wohlan, so zählen wir auf Dich!

Dies Geld nimm, es ist Dein.

Roger.

Sieh doch! nach ihrem Aeußern.

Hätte ich geschlossen:

Sie forderten von mir —

Was steht zu Diensten?

Erster Unbekannter.

Komm!

Roger.

Wie, jetzt schon?

Zweiter Unbekannter.

Ja, sogleich.

Roger.

Für heute ist mir's ganz unmöglich,

Denn heute ist mein Hochzeitstag,

Und meine Braut erwartet mich.

Nehmt Euer Geld zurück,

Nicht um die ganze Welt

Begleit' ich Euch in diesem Augenblick.

Erster Unbekannter.

Ja, fürwahr, Du mußt uns folgen!

Zweiter Unbekannter.

Ja, augenblicklich mußt Du folgen!

Roger.

O nein, Ihr irrt Euch, in der That!

Erster Unbekannter.

Wenn Du Dein Leben liebst, so folge.

Roger.

Ich gehe nicht.

Zweiter Unbekannter.

Du gehst mit uns!

Beide Unbekannte.

Du gehst sogleich mit uns von hier,  
Sonst ist ein schneller Tod Dein Loos.

Roger.

O Gott, und ich bin ohne Waffen,  
Umsonst such' ich zu widerstreben.  
Wie kann ich Freiheit mir verschaffen?  
Wie soll ich der Gewalt entgehn?


Die Unbekannten.

Komm, folg' uns ohne Widerstreben!  
Nur still und leise fort von hier;  
Sei ohne Sorgen für Dein Leben,  
Komm, reich belohnt wirst Du dafür.

---

## Zweiter Akt.

### Chor.



Schwestern, laßt uns heut'  
Hemmen uns're Klagen,  
Laßt uns standhaft tragen,  
Hofft auf bess're Zeit.

### Zobeide.

Frankreichs milde Lüfte  
Wehen Balsamdüfte,  
Reise zieht mit ihnen  
Hoffnung ein in's Herz.

### Chor.


Schwestern, laßt uns zc.

### Zobeide.

Ja, heute Abend ist die Mahlzeit schon zu Ende,  
Doch ist es noch zu früh, daß man zur Ruh' uns  
sende,

Drum, liebe Frma, sieh, wir bitten,  
D wiederhole uns das rührend schöne Lied;  
Denn die Grinn'ung an die Heimath  
Macht uns're Leiden minder schwer.

### Recitativ.



Vor der schönen Zelmira  
Ein Sultan liebestehend lag,  
Doch die weinende Selavin  
Stieß ihn zurück und sprach:



Wenn auch in Felsen schmachtend,  
Ist doch mein Wille frei,  
Ich bleibe, Gold verachtend,  
Stets dem Geliebten treu;  
Und droht mir auch Verderben,  
So trohe ich ihm kühn,  
Denn lieber will ich sterben,  
Als leben ohne ihn.

Entflammt in wildem Grimme,  
Durchbohrt er ihr das Herz,  
Doch sie, mit matter Stimme,  
Ruft noch im Todesschmerz:  
Und droht mir auch Verderben u. u.

*Beide.*

Nun schlägt die Stunde,  
Wir müssen zurück uns zieh'n,  
Doch wißt, morgen reisen wir fort,  
Ja, so ist des Herrn Wille.

*Chor.*

So laffet uns gehen im Stillen,  
Für heute lebt wohl, gute Nacht.

**A r i e.**

*Irma.*

Ihn traf ich stets auf meinen Wegen,  
So fern als nah —  
Sein Bild strahlt immer mir entgegen,  
Seit ich ihn sah —  
Und Liebe schien sein ganzes Wesen  
Von mir zu fleh'n —  
Ach, hörtest Du ihn zärtlich klagen,  
So würdest Du wie ich auch sagen:  
Ihm will ich allein  
Mein Leben nur weih'n!

Der Maurer und der Schlosser.

Könnst' ich den Geliebten lassen,  
Müßt' ich selbst mich ewig hassen;  
Doch kommt er sicher heute Nacht,  
Mich zu befreien aus dieser Nacht.  
Und sollte man die List entdecken,  
So wird der Tod mich selbst nicht schrecken;  
Denn hörtest Du ihn zärtlich klagen,  
So würdest Du wie ich auch sagen:  
Ihm will ich allein  
Mein Leben nur weih'n!



Duett.

Roger und Baptiste.

Nicht verzagt,  
Nicht verweilt,  
Nicht gefragt,  
Nur geeilt,

Nur durch Arbeit in der Welt  
Verdient man redlich Geld.

Baptiste.

Hier treff' ich Dich wieder?

Roger.

Dich werde ich hier gewahr?

Baptiste.

Mir zittern alle Glieder!

Roger.

Sei still, sonst droht Gefahr.

Baptiste.

Hast Du Angst?

Roger.

Jetzt noch nicht.

Baptiste.

Aber ich! —

Roger.

Armer Wicht!

Baptiste.

Kennst Du die?

Roger.

Keineswegs!

Baptiste.

Wo sind wir denn?

Roger.

Ich weiß es nicht.

Beide.

Nicht verzagt,

Nicht verweilt,

Nicht gefragt,

Nur geeilt,

Nur durch Arbeit in der Welt

Verdient man redlich Geld!

Roger.

Euch folgen wollt' ich eben —

Baptiste.

Nach Haus kehrt' ich zurück —

Roger.

Als zwei Leute mich packen —

Baptiste.

Von Gaunern, Born im Blick —

Roger.

Dann befragten mich Beide —

Baptiste.

Einen Schloffer von mir —

Roger.

Und versprochen, daß heute —

Baptiste.

Großen Lohn dann dafür —

Roger.

Fortgeführt —

Baptiste.

Wurd' ich Tropf.

Roger.

Und ein Tuch —

Baptiste.

Um den Kopf.

Roger.

So auch ich —

Baptiste.

Das ist viel —

Roger.

Ja, fürwahr —

Baptiste.

Doch sei still!

Beide.

Nicht verzagt zc.

Baptiste.

Welch ein Ernst in den Zügen.

Roger.

Gieb Acht und sprich kein Wort,  
Denn nun müßt' ich wohl lügen,  
Wünsch' ich mich von hier nicht fort.

Baptiste.

Was ist in solchen Lagen  
Für uns denn hier zu thun? —

Roger.

Als Männer laß uns tragen,  
Sei ruhig und schweige nun —

Beide.

Nicht verzagt,  
Nicht verweilt zc.



## Romanze.

---

Leon.

Bald werd' ich sie seh'n, ach!  
Verstummen müssen alle Klagen,  
Wenn sie sich zeigt dem trunf'nen Blick;  
Ja, ich fühl' in ihrer Nähe Glück  
Und Alles scheint mir hier zu sagen:  
Bald werd' ich sie sehn.

Doch wenn gemißbraucht ihr Vertrauen?  
Wenn wir entdeckt? Was sag' ich? Nein, nein!  
Nicht eitler Furcht will ich mich weihn;  
Ja, auf die Liebe will ich bauen.  
Bald werd' ich sie sehn.

## Finale.

Leon.

Nun wohlau!

Komm', laß uns schnell entfliehen,  
Und meiden diesen Ort.

Was deutet dieses Schweigen?

Du sagst mir nicht ein Wort!

Droht Dir wohl noch Gefahr,

Wenn mein Arm Dich beschützt,

Oder fühlst Du schon Reue?

Firma.

Nein, ewig bin ich Dein,

Doch dies Herz, Dir nur eigen,

Kennt Eure Sitten nicht!

Und stören könnt' ich heilige Pflicht,

Wollt' ich Deinen Bitten auch weichen.

Leon.

Vor dem Ewigen höre —

Firma.

Auf ihn bau' ich allein!

Leon.

Was ich Dir heilig schwöre,

Gatte werd' ich Dir sein!

Leon.

Altmächtiger Gott!

Firma.

Allgütiger Gott!

Beide.

Du, der im Himmel thronet,

Der die Tugend belohnet,

Allvater der Natur!

Herr, höre unsern Schwur!

Leon.

Geliebte, komm, ich leite Deinen Schritt.

Rica.

haltet ein, bleibet hier!

Denn verrathen seid Ihr!

O Gott!

Irma.

Leon.

Ha! Was sagst Du?

Rica.

Nur leise, leise spricht,  
Zwar bedroht mich der Tod,  
Doch das Mitleid ist stärker.  
Abdallah mußte Alles,  
Verrathen würdet Ihr!  
Ja, wißt es, Euer Brief  
Wurde ihm überbracht;  
Rettung aus der Gefahr  
Bleibt Euch kaum noch mehr,  
Von hier kommt Ihr nicht fort.  
Nicht weit von dieser Thüre  
Harren Euer zwanzig Slaven.

Leon.

Wenn auch! Mich schützt mein Arm.

Rica.

Nichts frommt hier Euer Muth,  
Doch ist zu Eurer Rettung  
Vielleicht ein Mittel noch.  
Folgt diesem Weg,  
Der zum Garten Euch führet,  
Dort seht Ihr einen Pavillon,  
Nur geschwinde, nehmt den Schlüssel hier.

Leon. Irma.

Du guter, edler Mann,  
Wie sollen wir Dir danken?

Rica.

Weilet nicht! eilet fort!  
O wie könnt Ihr noch schwanken;  
Entflieht, verlaßt diesen Ort. —

Rica.

Ah, Mahomed, verzeihe,  
Ich weiß, ich breche heut'  
Dem Herrn die Slaventreue,

Doch sollt' es wohl Verbrechen sein,  
Wenn man dem Unglück Hülfe beut?

Usbek.

Wo ist er?

Rica.

Bei Irma.

Usbek.

Rasch an's Werk, vollende nun die Arbeit.

Roger.

Ja, eilen ist hier wohl das Klügste,  
Doch hoff' ich auch, daß ich alsdann  
Nach Hause wieder gehen kann.

Usbek.

Und denkt stets daran, wie Ihr zu handeln habt.

Chor.

Dem Herrn stets beizustehn,  
Ist uns're erste Pflicht;  
Mag auch der Schuld'ge flehn,  
Wir hören Mitleid nicht.

Usbek.

Dem Herrn stets beizustehn,  
Ist Eure erste Pflicht,  
Mag auch der Schuld'ge flehn.  
So fühlet Mitleid nicht.

Baptiste.

Zu Hülfe! herbei!

Usbek.

Hört doch, welch' Geschrei!

Baptiste.

Zu Hülfe! Gott, wo bin ich nur?

Usbek.

So schweig doch und laß das Schreien.

Baptiste.

Du lieber Gott!

Ach, ich bin todt!

Usbek.

So sprich! Was ist Dir widerfahren?

Baptiste.

Ich war allein  
Mit meiner Pein,  
Ihr wißt es, dort im Pavillon,  
Wohin Ihr selber mich gebracht,  
Da hört' ich, wie die Thüre kracht,  
Was mußt' ich seh'n? — Dicht vor mir stand  
Lebhaft ein Geist im weißen Gewand,  
Um ganzen Leibe zitterte ich,  
Befahl meine Seele dem Herrn,  
Und fing an zu schrei'n, als fern  
Viele Stimmen ich hörte,  
Und man kam — ich lief immer weiter.

Rica.

Großer Gott! Nun sind sie entdeckt.

Baptiste.

Hört nur! Sie kommen schon hieher!

Rica.

Ja, nun sind sie verloren.

Leon.

Rasset mich!

Feile Mörder, weicht zurück!

Chor.

Rein, dem Herrn stets beizustehen, 2c.

Leon.

Mein Degen brach entzwei,

Verhindernd meine Rache,

Doch fielen Zwei durch mich!

Nächt sie! Und tödtet mich!

Stoßt zu! Ha! warum zaudert Ihr?

Chor.

Folgt dem Befehl,

Gehorsam ist uns're Pflicht.

Leon.

Wehe mir! mein Leben entflieht!



R o g e r.

O Gott, was muß ich sehen?!  
Nicht verzage,  
Nicht verzage,  
Stets sind Dir die Freunde nah'!  
U s b e f.

Sei still, sonst fürchte meinen Zorn.

R o g e r.

Das kann nicht sein; darf ich nicht singen,  
Wird auch die Arbeit nicht gelingen.  
Nicht verzage,  
Nicht verzage,

Stets sind Dir die Freunde nah'!

U s b e f.

Welch ein Geschick Deiner harrt, weißt Du schon.  
Nun fort sogleich von hier,  
Hier werde ihre Strafe vollzogen.

L e o n.

Haltet ein! O Gott, beschütze uns!

R o g e r.

Stets sind die Freunde nah'!

---

## Dritter Akt.

Arie.

Henriette.

O diese Hochzeit, ach, ach!  
Kann ich nicht versteh'n.  
O wer kann mir nur sagen,  
Wie das künftig soll geh'n?  
Wenn ich schon jetzt, ach! schon jetzt  
Mich so sehr muß beklagen.

„Du glaubst es nicht, wie ich Dich liebe,  
Und süßer werden noch die Triebe,  
Bin ich nun erst einmal Dein Mann,  
Dann werde ich nur Dir allein  
Getreu und ergeben stets sein.“  
So sprach er noch gestern zu mir.

Doch diese Schwüre, ach! ach!  
Kann ich nicht versteh'n,  
O wer kann mir doch sagen,  
Wie das künftig soll geh'n?  
Wenn ich schon jetzt, ach! schon jetzt  
Mich so sehr muß beklagen.  
„Zum Glück“, sagt er, „auch für uns Beide  
Schläft ein Gefühl in Deiner Brust.  
Doch was Dir unbegreiflich heute,  
Ist morgen sicher Dir bewußt;

Doch ist er wahrlich ein Betrüger  
Mit dem Geheimniß, wie's auch sei;  
Denn morgen ist bereits vorbei  
Und ich bin immer noch nicht klüger.

Ach, dies Geheimniß, ach! ach!  
Kann ich nicht versteh'n —  
O wer kann mir nur sagen,  
Wie das künftig soll geh'n?  
Wenn ich schon jetzt, ach, schon jetzt  
Mich so sehr muß beklagen!

~~11~~ Duett.

~~Chor.~~

Um die junge Frau zu grüßen,  
Kommt die Nachbarschaft herbei;  
Heut' laßt uns das Fest beschließen,  
Auf, daß Jeder fröhlich sei.

Henriette.

Ihr thut mir zu viel Ehre an.

Chor.

Viel Glück auf Eurer Lebensbahn;

Henriette.

Auch Madame Bertrand wieder hier?

Wie lästig ist die Alte mir.

Mad. Bertrand.

Darf man die Nachbarin wohl fragen,

Wie es ihr geht und ihrem Mann?

Henriette.

Mir? gut! Mein Mann ging in Geschäften,

So glaub' ich, heute früh schon aus.

Mad. Bertrand.

So, ging er aus?

Ei, seht doch an, die Leute sagen,

Wie man doch nur so lügen kann,

Er sei seit gestern aus dem Haus.

Henriette.

Was sagt Ihr da?

Mad. Bertrand.

Nur was ich hörte!  
Verzeiht mir, ich schweige still,  
Denn ohne, daß ich selbst es will,  
Beleidigt Euch, was ich gesagt.  
Verzeihet mir, ich schweige still,  
Ein Wort noch wäre schon zu viel,  
Drum sei es nicht gewagt.

Henriette.

Nicht doch, man sieht ja klar,  
Daß es nur gute Meinung war,  
Und daß Ihr nicht aus Spott gefragt!  
Ich sollte böse sein?  
Zu meinem Vortheil, wie gesagt,  
War es ja ganz allein.

Wenn man sich ärgert, freut sie sich.

Mad. Bertrand.

Wie sehr, wie sehr verkennt Ihr mich,  
Ich bin Euch gut, glaubt sicherlich!

Chor.

Ei, ei, Frau Nachbarin,  
Ei, ei, Frau Nachbarin.

Mad. Bertrand.

So kämen wir beinah' zum Streiten,  
Ja, so geht es wohl zu Zeiten.

Henriette.

Bei uns wird das nicht gescheh'n.

Mad. Bertrand.

So eben haben wir's geseh'n.

Henriette.

Ach, kaum kann ich noch an mich halten.

Mad. Bertrand.

Ja, manchmal ist er schwer zu finden  
Der Mann, wie ihn das Herz begehrt.

Henriette.

Und Viele möchten sich verbinden,  
Würd' einer ihnen nur bescheert.

Mad. Bertrand.

Ha, welche Sprache!

Henriette.

Nur keine Klage!  
Verzeiht mir, ich schweige still,  
Denn ohne daß ich selbst es will,  
Beleidigt Euch, was ich gesagt.  
Verzeihet mir, ich schweige still,  
Ein Wort nur wäre schon zu viel,  
Drum sei es nicht gewagt.

Mad. Bertrand.

Nicht doch, man steht ja klar.  
Daß es nicht Eure Meinung war,  
Mich etwa zu beleidigen.  
Ich sollte böse sein?  
Euch werd' ich stets vertheidigen,  
Ihr meint es gut allein.

Henriette.

Wenn man sich ärgert, freut sie sich.

Mad. Bertrand.

Wie sehr, wie sehr verkennet Ihr mich,  
Ich bin Euch gut, glaubt sicherlich.

Chor.

Ei, ei, Frau Nachbarin &c.

Henriette.

Ich dank' Euch herzlich, meine Lieben,  
Geehrt bin ich durch Eure Freundschaft.  
Doch jetzt bitt' ich, laßt mich allein.

Chor.

Wenn Ihr's verlangt, so mag es sein,  
Altes Herkommen zu ehren,  
Kam die Nachbarschaft herbei,  
Durch Glückwünsche zu bewähren,  
Daß sie Euch ergeben sei.

*X Einlage von Herrn Bengel's Archiv*  
Mrie.

*X* Roger.

Ha! Was ist hier zu thun? Kaum wag' ich noch zu  
hoffen,

Sicher schmachten sie Beide von hier gar nicht weit;

Doch welcher Weg steht mir zur Rettung offen,  
Der sie aus ihrer Qual befreit?  
Gütiger Gott! schütze die Armen  
Und laß zu ihrer Rettung das Werkzeug mich sein,  
Zu Dir, ach! fleh' ich um Erbarmen,  
Erhöre mein Gebet und laß mich sie befrei'n!  
Auf meine Hülfe wird er bauen,  
O Gott! täusche nicht sein Vertrauen,  
Mit jeder Stunde wächst die Noth,  
Vielleicht bringt ihm die nächste Tod.  
Vielleicht — Ha! — dieß zu denken, welche Pein!  
Vielleicht, ach! könnt' es jetzt zu spät schon sein.  
Gütiger Gott! schütze die Armen  
Und laß zu ihrer Rettung das Werkzeug mich sein,  
Zu Dir, ach! fleh' ich um Erbarmen,  
Erhöre mein Gebet und laß mich sie befrei'n!

### Finale.

Baptiste.

Welch ein Tumult dort in der Stadt,  
Ich sagt' es gleich, es geht gewiß noch schief.

Henriette. Mad. Bertrand.

Was giebt's?

Baptiste.

Ich weiß es nicht;

Doch zitt're ich vor Angst!

Und suche Zuflucht und Schutz bei Dir.

Liebe Schwester, verbirg mich doch hier —

Hört doch! vernehmt Ihr's nicht? —

Mad. Bertrand.

Ja, ja, woher der Lärmen?

Henriette.

Nun fang' auch ich zu fürchten an.

Mad. Bertrand.

Und verschlossen die Thüre.

Baptiste.

Wir können nicht mehr flieh'n!

Welch' Schicksal wird uns blüh'n.

Das Leben ist dahin!

Chor.

Ja, nun sind sie befreit, jubelt laut,  
Zurückkehren sie in das Leben.  
Zu Gott lasset uns den Blick erheben,  
Wohl dem, der seiner Hülfe traut.

Leon. Irma.

Du gabst das Dasein uns zurück,  
Bereitest uns ein neues Leben,  
Dir folge überall das Glück,  
Stets möge Freude Dich umschweben.

Roger.

Ja, Gott hat mein Fleh'n erhört.  
Du zürntest gestern mir, daß ich allein Dich lieb,  
Doch ihrer Rettung galt's, konnt' ich da wohl noch  
schwanken?

Leon.

Edler Freund, niemals können wir genug Dir danken.

Irma.

Künftig lebst Du bei uns.

Leon.

Stets bleiben wir vereint.

Leon. Irma. Roger. Henriette.

Ja, unser Aller Glück hat die Freundschaft begründet.  
Freundschaft, dir wollen wir uns weih'n,  
Und was uns Glück gebracht allein,  
Soll künftig unser Wahlspruch sein.

~~Nicht verzage,~~

~~Nicht verzage,~~

~~Stets sind die Freunde nah~~

*Handwritten notes:*  
Nicht verzage, *in Komme*  
Nicht verzage, *in Komme*  
Stets sind die Freunde nah *in Komme*  
*Handwritten signature/initials*

*Large handwritten signature/initials at the bottom of the page.*

Verfaßt:

# Schmetterlings-Jagd.

Phantastisches Ballet in 1 Akt. Handlung und Musik von Rudwig Roewenbach.

Der choreographische Theil von Herrn Balletmeister Josef Churrian.

Musik-Dirigent: Herr Wilhelm Orth.

## Personen:

Wfaunauge	Gräulein Math.
Trauermantel	Gräulein Weis.
Der Jäger	Herr Feretti.
Schmetterlinge, Käfer, Mäusen.	

## Vorkommende Tänze und Scenen:

### 1. La Chasse.

- Entre Mille fleurs**, danse et scène d'Ensemble, ausgeführt von Gräulein Weis, Herrn Feretti, den Damen des Corps de Ballet und den Eleven.
- Entrée et vol de papillon**, Scène plastique et Pas seul, bargefellt und gelangt von Gräulein Math.
- Les papillons amoureux**, divertissement et Pas de sept, gelangt von den Damen Gräulein Weis, B. Schaper, Feretti, Math, B. Schaper, Gutthmann und Claus.
- Poursuite et Prise**, bargefellt von Gräulein Math und Herrn Feretti.

### 2. Le rêve du Chasseur.

Scène d'Ensemble, und b) Grande valse finale, ausgeführt von dem gesammten Balletpersonal.

Stück der Oper 15 Minuten Dauer.